

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.  
Raben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:  
Schr. Arnold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Fringetosen monatlich 1.00 RM. Durch die Post bezogen monatlich 8.00 RM. unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn Nr. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 276.

Dresden, Mittwoch den 28. November 1917.

28. Jahrg.

## Erbitterte Kämpfe um Bourlon und Fontaine.

wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 28. November 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Geeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Gourthouster Wald und Jandworte von mittag an lebhaft; bei Jandworte geschah es am Abend zu größter Heftigkeit an.

#### Geeresgruppe deutscher Kronprinz

Nordwestlich von Tazure ließ der Kronprinz bei einer mühsamen Unternehmung Gefangene in unseren Gräben.

Auf dem östlichen Marscher war die Artillerieheftigkeit am Vormittag gesteigert; sie flachte von mittag an zu mäßigem Siedrungsfeuer ab.

#### Geeresgruppe Herzog Albrecht

Nordöstlich von Komony stießen harte französische Abteilungen gegen unsere Linien vor; sie wurden im Nachlauf abgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz u. Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Stalinsche Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

## Generalkommando und Friedensresolution.

Mit Vorträgen, Resolutionen und Erklärungen, die die Bereitwilligkeit zum Frieden enthalten, muß unbedingt Schluß gemacht werden. Dieser Auffassung ist das überretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster. Eine entsprechende Weisung hat es unter dem 1. August d. J. an die Gemeindeverwaltungen im Bereich des ganzen Korps erlassen. Des Weiteren ordnet das Generalkommando Versammlungen an, die die Gemeindeverwaltungen zu veranstalten haben. In diesen Versammlungen soll Aufklärung gegeben und Stimmung gemacht werden für Fortsetzung des Krieges bis zum Siege. Diese Arbeit soll systematisch betrieben werden. Alle Bevölkerungsschichten, auch Frauen und erwachsene Kinder, sollen zu den Vorträgen herangezogen werden, die als vaterländische Kundgebungen mit Musikvorträgen gedacht sind. Die Beeinflussung soll andauernd und wirksam sein. Eine Rednerliste, auch Material zu Lichtbildern und Filmvorträgen werden vom Generalkommando zur Verfügung gestellt. Wenn es den Gemeindeverwaltungen auch immer fällt, sie müssen es schaffen. Das Dokument bringt auch den Satz:

Es muß darauf hingewiesen werden, wie nützlich, nach dem auch das deutsche Volk im Reichstage in seiner parlamentarischen Mehrheit die Bereitwilligkeit zu einem Verständigungsfrieden vor aller Welt erklärt hat, unbedingt damit Schluß gemacht werden muß, immer noch in Vorträgen, Resolutionen oder sonstigen Erklärungen die bei den Feinden längst bekannte Friedensbereitschaft weiter zu betonen.

Was sich das Generalkommando des 7. Armeekorps hier herausnimmt, überschreitet wirklich alles Maß. Was bilden sich die Herren, die die geistigen Urheber dieses Dokuments sind, eigentlich ein? Glauben sie, sie sind dazu da, der Bevölkerung und den politischen Parteien Vorklappen über ihre politische Betätigung zu machen? Es ist dringend notwendig, daß diese Dinge im Reichstag zur Sprache kommen und den Leuten recht gründlich heimgezeigt wird. Dagegen muß sehr energig Front gemacht werden, daß die Militärbehörden versuchen, den amtlichen Apparat in Bewegung zu setzen, um in ihrem Sinne politisch zu wirken. Dabei scheinen die Herren vom Generalkommando des 7. Armeekorps nicht einmal eine Ahnung davon zu haben, daß wir in Deutschland ein Vereinsgesetz besitzen, das verbietet, daß Personen unter 18 Jahren an politischen Versammlungen teilnehmen. Jede Versammlung, in der die Reichstagsresolution erörtert wird, ist natürlich eine politische. Indem das Generalkommando also anrät, bei Veranstaltungen, an denen erwachsene Kinder teilnehmen, über die Reichstagsresolution und die damit zusammenhängenden Fragen zu sprechen, fordert es ganz ungewöhnlich zur Übertretung eines deutschen Reichsgesetzes auf.

Wenn das Generalkommando der Meinung ist, es sei von Nutzen, daß immer wieder die deutsche Friedensbereitschaft betont wird, so sind wir wohl mit dem größten Teil des deutschen Volkes darin einig, daß das Treiben unserer eroberungslustigen Vaterlandsleute die größten Gefahren für das deutsche Volk in sich birgt, weil es den feindlichen Staatsmännern gar zu bequeme Vorwände liefert, die Kriegseifersucht bei ihren Vätern immer wieder von neuem zu entfachen. Wollen die Herren vom Generalkommando des 7. Armeekorps, daß über Kriegs- und Friedensfragen nicht mehr soviel in der deutschen Öffentlichkeit gestritten werde, so mögen sie sich gefälligst vor allem an die ihnen wahrhaftig nahestehenden Herren von der Vaterlandspartei wenden. Solange die Herren Eroberer überall ihren Herrschaft ausüben und außerhalb ihr Entrüstungsgeheiß über die Reichstagsresolution des Reichstages erlösen lassen, solange müssen natürlich die Anhänger dieser Resolution, wenn sie nicht elende politische Schlappehdämme sein wollen, alles tun, um der Agitation unserer annexionslustigen Erber recht kräftig entgegenzuwirken, und davon werden sie sich auch nicht abhalten lassen, wenn sie wissen, daß ihr Tun irgendeinem Generalkommando nicht gefällt.

Es zeigt sich hier wieder, welche üble Folgen die von uns von Anfang an klar verteilte amtliche Auffassungsposition haben muß. Sie kommt darauf hinaus, daß von amtlicher Seite in den Kampf der Parteien eingegriffen wird. Wahrscheinlich, die Militärbehörden täten gut, wenn sie ihre Tätigkeit auf rein militärische Dinge beschränken und sich nicht um Fragen kümmern, für deren Behandlung sie nicht geeignet sind. Sie können dabei nur Unheil anrichten. Derjenige Teil des deutschen Volkes, der eine andere Meinung über die Dinge hat, als die, die ihm von offizieller Seite als die allein richtige empfohlen wird, wird sich durch die guten Aufklärer, die ihm da erteilt werden, nicht im geringsten beeinflussen lassen. Ein solches Vorgehen, wie es hier das Generalkommando des 7. Armeekorps mit zweifelhaftein Erfolg, kann nur dazu führen, daß weite Kreise des Volkes die tiefste Erbitterung über die offizielle Stimmungsmache erweist, die hier von militärischen Stellen ins Werk gesetzt wird.

## Der Kampf zwischen Biabe und Afrika.

An dem rund 170 Kilometer langen Frontbogen zwischen dem Pinedello und der Cila, so wird der Besitz der Stellung von dem Reichstagsrat Lumboff geschrieben, hat der General heute alle seine verfügbaren Truppen zusammengedrängt. Die Kai-

## Die Pläne des Weltverteilungssyndikats.

Nach den bekannten Enthaltungen, die der frühere Reichskanzler Michaelis kurz nach seinem Amtsantritt gemacht hatte, stellen die Dokumente, die Trogti bisher veröffentlicht hat, keine große Überraschung dar. Sie bieten im allgemeinen nur die Bestätigung des von Michaelis Gesagten. Wir gewinnen durch diese Dokumente einen Einblick in das Vertriebe des diplomatischen Kraftwerks, das die Mäder des Weltkriegs bis zum heutigen Tage in unaufhörlicher Bewegung hält und bisher jeden toten Punkt, an dem der Stillstand drohte, zu überwinden verstand. Sind schon Bündnisverträge, die das sogenannte Gleichgewicht der Mächte aufrecht erhalten sollen, eine Gefahr, so sind solche Geheimverträge, gleichviel von wem sie abgeschlossen werden, geradezu ein Verbrechen an der Menschheit, ein Verbrechen nicht zuletzt an dem eigenen Volk, dessen Interessen mit diesen diplomatischen Abmachungen angeblich gebietet werden soll.

Durch die Geheimverträge hatten sich die Hauptstaaten der Entente gegenseitig verpflichtet, den Krieg bis zum Ziele bestimmter Konzeptionen weiterzuführen. Ausland sollte kämpfen, bis Frankreich Schlag-Deutungen gewonnen und die Lotharung auch der übrigen deutschen Gebiete links des Rheines von Deutschland durchsiegte. Die Franzosen sollten ihr Blut verstreuen, bis Rußland die europäischen Türken in die Laube stecken und sich von Deutschland und Österreich-Ungarn so viel nehmen konnte, als es wollte. Beide, Italien und Japan, waren offenbar verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die asiatischen Türken politisch und wirtschaftlich unter Englands Oberhoheit geriet. Und die Engländer, denen von ihrer Regierung unzählige Male gesagt worden war, sie kämpften für die Unabhängigkeit der kleinen Nationen und für die Freiheit der Welt, sollten daran mitwirken, Deutschland zu zerreißten und einen Teil von ihm unter die Anklammerhaft des Jaren zu bringen.

In zwei Wochen fährt sich das Andenken an das erste deutsche Friedensangebot vom 12. Dezember 1916. Dieses Angebot, das schon damals einen Frieden der Verständigung vorschlug, fiel durch den scharfen militärischen Charakter seiner Einleitung unangenehm auf. Auch heute noch sind wir der Meinung, daß die politische Wirkung jenes Angebots übertrieben gewesen wäre, wenn es schon in derselben Form gehalten worden wäre, die in der Reichstagsresolution vom 19. Juli und in der Antwortnote an den Papst am 1. August 1917 zu sehen ist. Aber lächeln muß man über die geschlagenen Redewendungen in dem Angebot vom 12. Dezember das eigentliche Hindernis für das Zustandekommen des Friedens gewesen sein sollen. Heute kennt man das wirkliche Hindernis. Die Ententestaaten hatten sich gegenseitig durch Verträge gegen ein solches Angebot von vornherein festgelegt. Wäre das deutsche Angebot nicht von Bethmann im Einverständnis mit der deutschen Geeresleitung, sondern von irgend einer extremen deutschen Pazifistengruppe stilliert worden, es hätte genau dieselbe Ablehnung erfahren müssen.

Die Ententestaaten hatten durch ihre gegenseitigen Abmachungen ihren Vätern die furchtbaren Pflichten auferlegt. Es ist etwas ganz anderes, wenn ein Staat für sich allein im Hinblick auf Eroberungen ausgeht, als wenn es eine ganze Koalition auf Grund eines gemeinsamen Bestehens tut. Denn der einzelne Staat bleibt frei in seinen Entschlüssen, er kann auf die geplanten Eroberungen verzichten, wenn er einseht, daß sie unerreichbar oder nur mit allzu großen Opfern erreichbar sind. Hier handelt es sich nur um ein Versprechen, das man sich selbst gegeben hat und das man jederzeit zurücknehmen kann. Der Geheimvertrag aber hebt diese Freiheit auf, er legt eine kontraktliche Verpflichtung fest, für fremde Ziele das Blut des eigenen Volkes bis zur Vernichtung aufzuopfern, er macht jedes Einlenken, jedes Zurück unmöglich. Und obgleich er macht jedes Einlenken, jedes Zurück unmöglich, so haben die Ententeregierungen ihre Völker, die sie mit freieschlichen Redensarten tranken machten, jahrelang an der unheilbaren Kette jener Geheimverträge unerbittlich durch das Blutmeer des Weltkriegs geschleift. Ein wahrer Kessel muß einem erschaffen bei der Erinnerung daran, daß dieselben Ver-

trägen, die jene Geheimverträge abschlossen, sich vor der Welt als Richter über die Schuld der Mittelmächte und als Befreier der Nationen aufwarfen.

Es sind die größten Mächte der Welt, die sich vereint hatten, um das Deutsche Reich zu verstümmeln und zu zerschneiden. Ihre Pläne waren keine bloßen Hirngespinnste, und ihre Verwirklichung wäre gesichert, wenn sich irgendein beträchtlicher Teil des deutschen Volkes der gemeinsamen Aufgabe der Verteidigung entzogen hätte. Wenn man uns sagt, wir hätten durch die Bewilligung der Kriegskredite die Verantwortung für alle diplomatischen Vorgänge vor dem Kriege und für alle Maßregeln während des Krieges übernommen, so antworten wir darauf: Das ist nicht wahr! Aber wir haben die Verantwortung für die Verwirklichung der imperialistischen Geheimziele unserer Gegner nicht übernommen wollen. Das ist der eigentliche tiefste Grund unserer gesamten politischen Haltung.

Die Pläne der Entente, die von den Volkswirte durch die Veröffentlichung der Geheimverträge gebührend bloßgestellt wurden, haben auch bei den Neutralen gebührendes Aufsehen erregt. So schreibt das schwedische Blatt Bildveritas Tagbladet: „Aus dem, was erschienen ist, geht hervor, daß die Leiter der englischen und französischen ausländischen Geschäfte schwerwiegende Gründe gehabt haben, um eine Veröffentlichung zu fürchten. Es genügt, um allen ruhig Urteilenden die klare Einsicht zu geben, daß die Entente, die für die Freiheit und das Recht nicht aus Rücksorge für die Unabhängigkeit der kleinen Nationen den Krieg geführt, sondern daß ihre Ziele sehr umfassende Eroberungen und durchgreifende Umsätze in Europa und Asien gewesen seien.“

Ständebudet bemerkt, aus den Schriftstücken geht hervor, daß die russische Befehl für Schweden tatsächlich behauptet habe. Nachdanda findet, man lese jetzt klar, wie rückwärtslos die Entente auch Schweden ins Verderben stürzen wollten, während sie zu gleicher Zeit einigen politischen Parteimännern innerhalb Schwedens schmeicheln, um auf diese Weise eine Verpöterung hervorzurufen. Im jetzigen Augenblick werden noch immer gegen Schweden Eroberungspläne von kaum geringerer Gefährlichkeit gesponnen.

### Der Phrasentrieg.

Kopenhagen, 27. November. Ein Friedensfreund schreibt im Social-Demokraten in Bezug auf die letzten Äußerungen Clemenceaus und Carions: Ich erwidere, daß der Weltkrieg ein Handels- und Industriekrieg von riesenhaftem Umfange ist und daß die Neben und Hauptkämpfe gegen den deutschen Militarismus und für das Recht der kleinen Nationen nur Phrasen sind, die ausgenutzt werden, um die Kriegsstimmung der Völker aufrecht zu erhalten. In neutralen Ländern leidet man immer mehr unter der Herrschaft Englands auf dem Meere, das einen vollständig gelegenen Handel unsers Landes verbindet. Ich wünsche jetzt besser als früher, weshalb England auf allen Friedenskonferenzen sich an einer internationalen Hebereiherkonferenz beteiligen sollte, um die Unerschlichkeit des Britenbesitzes zur See widerlegt zu werden, und ich wünsche, weshalb eines der Kriegsziele Deutschlands die Freiheit der Meere ist. Aber gerade hieran sind die kleinen Staaten interessiert, denn die Meere sind nicht frei, solange eine einzelne Großmacht beim Kriegsausbruch den gelegentlichen Handel sperren und alle neutralen Staaten auskugeln kann.

### Der neue Kriegsplan der Entente.

Genf, 28. November. Wie in Genf auf einem Umwege bekannt wird, wird auf der Pariser Konferenz der neue Plan für die Kriegführung der Entente festgelegt werden, der mit einem völligen Anschlag auf das militärische Macht ruht. Die amerikanische Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, gleich den übrigen Ententemächten energig gegen die russischen Maximalisten anzukämpfen, um zumindest die moralische Niederlage eines russischen Sonderfriedens zu vermeiden. Die Zeit Pariser mittels, lehnen die Westmächte die offizielle Teilnahme Rußlands an der all-amerikanischen Konferenz ab. Die Entscheidung wird formell damit begründet, daß Reichskanzler Michaelis noch nicht für gut fand, sein Verhandlungsgegenstände zu überreichen. Der russische Gesandte in Genf wird nur zu operativen Zwecken bei den Beratungen zugezogen werden.